Häuser Kunst

Nicht zu hoch hängen, nicht übers Bett. Und gut festdübeln. Immer mehr Hotels kooperieren mit Künstlern. Betrachtungen zur Gratwanderung zwischen Distinktion und Protz

Von Susanne Kippenberger



Müller hat Erfahrung. Seit knapp 30 Jahren berät sie, die selber Kunst studierte, für Galerien und als Kuratorin gearbeitet hat, Unternehmen im Allgemeinen und Hotels im Besonderen. Genauer: Sie betreut sie. Am Anfang stehen ausführliche Gespräche mit den Betreiber:innen - warum wollen sie Kunst, welche Zielgruppen möchten sie erreichen, gibt es bestimmte Themen, einen roten Faden? - und den Innenarchitekt:innen. Dann folgen die Auswahl der Werke, Begegnungen mit Künstlerinnen. Können sie eigene Editionen für die Zimmer schaffen, wo Originale zu teuer wären? Und schließlich Rahmung und Hängung.

das Werk lieber vis-à-vis hängen.

zu hoch. Denn anders als im Museum, wo man die Kunst im Stehen und im Gehen betrachtet, gucken die Interessierten die Arbeiten in ihren Zimmern eher im mal wieder gucken, ob da nicht plötzlich ein Riesenblumenkübel steht, der ein

Ohne Bilder kommt heutzutage praktisch keine Herberge mehr aus. Nackte Wände scheinen Angst einzuflößen. Nur, ist das, was dem Hotelgast da begegnet, Kunst – oder eher Deko? Viel Schauriges kann man erleben, Kitsch as Kitsch can, billige Drucke im Wechselrahmen. Wobei ein Original nicht unbedingt besser ist. Schreiende, dick aufgetragene Farben, Arbeiten von Amateuren. Da hilft nur noch Augenschließen. Dann schon lieber Ausstellungsplakate von Matisse & Co.

Am anderen Ende der Skala liegen Häuser mit museumsreifen Arbeiten berühmter Namen. Niki de Saint Phalle und Henry Moore im Negresco in Nizza, Damien Hirst im New Yorker Gramercy Park, Duane Hanson im Doderer in Zürich. Was die Gäste sich tagsüber auf Distanz in Ausstellungen angeguckt haben,

Auch da gibt es eine Faustregel: Nicht können sie ähnlich abends aus der Nähe goutieren. Im Wettkampf mit der Konkurrenz brauchen Hotels etwas Besonderes. Das ist es schließlich, was die alltagsmüden Urlaubsreisenden suchen. Etwas, was sie daheim nicht haben, aber doch in einem Ambiente, das sich wie ein Zuhause anfühlt. Heute wollen Gäste mehr als ein Dach überm Kopf, nämlich ein Erlebnis, gern kultureller Art. Lesungen, Konzerte, Ausstellungen. Gerade in anstrengenden Coronazeiten sind Besucher:innen bereit, dafür ein bisschen mehr auszugeben. Müssen sie auch. Denn Kunst kostet. Wobei einige Häuser sie auch in Kommission nehmen, die Gäste sie bei Gefallen kaufen können.

> Die Grenzen zum Lifestyleacessoire sind fließend. In einigen Luxusherbergen scheint die Kunst zum protzigen Statussymbol zu verkommen, so wie der goldene Wasserhahn. Manchmal hat man das Gefühl, da hängt noch ein Preisschild dran: Wow, so was Teures hier!

> Im Hotel Castell in den Bergen des Engadins tritt die zeitgenössische Kunst zurückhaltender auf, persönlicher. Besitzer Ruedi Bechtler ist selber Künstler, Sammler und Unternehmerssohn, dessen Eltern eine Kollektion hatten, mit Kreativen befreundet waren, eine Stiftung für

Kunst im öffentlichen Raum gründeten. Art ist sein natürliches Habitat. Mit seiner Frau kaufte Bechtler 1996 das Hotel des Schwiegervaters in Zuoz - als Besitzer, nicht Betreiber. "Dann ist das langsam vor sich gegangen."

Der Schweizer ist ein eher leiser Mann, im Gespräch macht er nur wenige Worte. Ihm gefällt gerade die beiläufige, zufällige Begegnung mit der Kunst in seinem Haus. Selbst all jene, die gar nicht ihretwegen Kommen, sondern um Ski zufahren oder zu wandern, mit der Familie oder dem Liebsten zusammen zu sein, erleben sie ja.

Im Castell ist Kunst Herzenssache. Einige Kunstwerke gäbe es ohne das Hotel und dessen Besitzer auch gar nicht. Zu den Arbeiten, die sie für diesen Ort in Auftrag gegeben, haben, gehört auch der Turm von James Turrell. Der Lichtkünstler kam, sah sich um - und rammte einen Stock in den Boden: "Das ist die Mitte." Dann, so erzählt Bechtler, 79, reiste der Amerikaner wieder ab, schickte Entwürfe, beantwortete Fragen - und kehrte zur Eröffnung zurück. Heute setzen die Gäste im Skyspace, der etwas von einer Kapelle hat, auf die Bänke an der Wand, heben den Kopf und beobachten durch die Öffnung einen Ausschnitt des Himmels, bei Tag und bei Nacht, geben sich dem Spiel des Lichts hin. Wie heißt das Motto des Castell, doppeldeutig: "The Fine Art of Relaxing."

Es ist eine enormer Luxus: Arbeiten so nah zu kommen, so viel Zeit mit ihnen zu verbringen. Eine Nacht im Museum, davon träumen Liebhaber der Kunst. Hier wird der Traum wahr. Die durchschnittliche Verweildauer in Ausstellungen vor einem Werk beträgt 20 Sekunden - inklusive Zeit fürs Selfie. Im Hotel wird die Zeit der Betrachtung automatisch verlängert, entschleunigt, intensiviert.

Im Engadiner Castell etwa kommen die Gäste jeden Tag ein paar Mal an den Sprüchen von Lawrence Weiner im Treppenhaus vorbei, sitzen einen ganzen Abend in der Bar von Pipilotti Rist und der Architektin Gabrielle Hächler. "Dabei sehen sie immer wieder was Neues", glaubt Ruedi Bechtler.

So reizvoll diese Konfrontation außerhalb des Museums ist, so riskant ist sie natürlich auch. Urlaubsreisende wollen sich wohlfühlen, entspannen. Kunst dagegen will eigentlich das Gegenteil - Fragen stellen, provozieren, aufrütteln.

Es ist eine Gratwanderung, sagt Beraterin Müller, aber kein grundsätzliches Problem findet sie. Die Arbeiten sollen ja Gesprächsstoff bieten, das ist für sie ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl. In Frankreich, so ihre Erfahrung, "ist man da viel lockerer, spielerischer, da darf Kunst Spaß machen. In Deutschland geht es ernster, strenger zu." Im Four Seasons in Bagnols-en-Forèt etwa hängt eine schwarze Tafel des Fluxus-Vertreters Ben Vautier vor dem Konferenzraum, mit den Worten "If you know the truth: Ring the bell", sowie einer Glocke mit Zug. "Da lachen alle." Und stutzen, denken drüber nach. Anregen, aber nicht aufregen

"8-tägiger Alpenurlaub im Berner Oberland und in Graubünden" Panoramazüge inklusive!



Infopaket "Alpen-Panoramabahnen Schweiz" Wert 8,50 €

- **7 Highlights,** welche Sie in der Schweiz nicht
- verpassen dürfen Eine **Übersichtkarte** mit
- allen Panoramabahnen
- Broschüren Bernina und
- **Glacier** Express
- Beschreibung der **GoldenPass Line**

Jetzt hier **gratis** anfordern www.zugprofi.de/infopaket oder **02771/8808628** Nur solange Vorrat reicht!

Informationen und **Termine**

Ciliox GmbH - Zugprofi, Industriestraße 42, 35684 Dillenburg www.zugprofi.de

Statt-1443, € jetzt ab **995,- €**

Sparen Sie bis zu 31% bei Buchung vor dem 01. März 2022

pro Person im Doppelzimmer

Geniessen Sie diese Reise-Highlights:

- Glacier Express in einer atemberaubenden Bahnreise über den 2033 m hohen Oberalppass vom Wallis ins Graubünden Bernina Express auf den Spuren des UNESCO Welterbes von den Gletschern
- der Schweiz zu den Palmen Italiens 3 Nächte mit Frühstück in Kandersteg, an der malerischen Lötschberg Bergstrecke **Kostenlose Bergbahnen in Kandersteg**
- und ein zusätzlicher gratis Bahnausflug innerhalb der Schweiz 5 Tage (4 Nächte) mit Frühstück im
- berühmten Davos Beliebig viele gratis Fahrten mit den Bussen und Zügen und bis zu 75% ermäßigte Bergbahnen in Davos
- Bahnanreise sowie Rückreise von/zu Ihrem Heimatort in Deutschland gratis bei einer Buchung bis 01.03.2022

Sie können bis 45 Tage vor Anreise kostenlos stornieren!

Jetzt mit Flex-Tarif ohne Risiko buchen,

Rufen Sie uns gleich an: 02771/8808628

REISEMARKT



Kostenloses Servicetelefon: 0 800-123 19 19 (täglich 8-18 Uhr) • bu BUCHUNG UND BERATUNG IN EINEM REISEBÜRO IHRER WAHL ODER BEI: Potsdam: DER Dt. Reisebüro im Sterncenter: Sternstr/Nuthestr. 1, Tel. 03 31-64 95 00 · DER Reisecenter TUI: Garnstr. 20, Tel. 03 31-70 81 28 Brandenburg: DER Dt. Reisebüro: Katharinenkirchplatz 13, Tel. 0 33 81-22 37 86

eisbüro City-Reisen: Willi-Sänger-Str. 15b, Tel. 0 33 81-30 13 28 Veranstalter: SKAN-TOURS Touristik Int. GmbH · Gehrenkamp 1 · 38550 Isenbüttel

Anzeigenannahme

Tel.: 030 / 290 21-570 | anzeigen@tagesspiegel.de

TAGESSPIEGEL





für 2 bis 8 Personen.

Alle mit großzügiger Terrasse,

Blick über's Meer,

auf die Amalfiküste und Capri.

A' Cràpa Mangia

Loc. Il Cannito SNC

+49 3079403412, +39 3929587862

www.crapa.de vacanze@crapa.de

Schöne Aussichten? Ihr Angebot auf den Unterwegs-

Seiten des Tagesspiegels Jeden Sonntag Anzeigenschluss: Montag, 16.30 Uhr

Tel.: 030 / 290 21-156 30 reiseteam@tagesspiegel.de TAGESSPIEGEL

Der Hoteltester sagt: Hauptsache die Bilder stören nicht

könnte man Müllers Konzept vielleicht

umschreiben. Robert Kittel steht der Kunst im Hotel

eher zurückhaltend bis skeptisch gegenüber. Jahrzehntelang hat er als Journalist Hotels besucht und über sie geschrieben. Mit diesem Erfahrungsschatz gründete er die Website "Pretty Hotels", die er für besonders empfehlenswert hält und mit kleinen Geschichten und hübschen Bildern vorstellt. "Kunst ist da kein Kriterium." Hauptsache, sie stört - und verstört nicht. Er und seine Kollegen haben erlebt, dass ihre Kinder Angst bekamen. Für seine Tochter hat Kittel schon mal ein Bild abgehängt, auf dem sie ein Monster sah.

Im öffentlichen Bereichen, in denen in der Regel die größeren, kostbareren Arbeiten hängen, kann man den Arbeiten im wahrsten Sinne des Wortes entgehen, indem man die Lobby schnell verlässt, das Restaurant meidet. Im eigenen Zimmer ist man damit eingesperrt, auf engstem Raum, im intimsten Rahmen.

Die Bilder, die Eva Müller an die Wände bringt, kann man gar nicht abnehmen, sie sind so sicher angebracht. Das ist Teil ihrer Expertise: zu wissen, wie robust und diebstahlsicher Werke im Hotel







LICHTSPIELHAUS

Der Amerikaner James Turrell hat seinen
"Skyscape" ("Himmelslandschaft")
eigens für das Hotel Castell im Engadin entworfen.
Das Innere des Turms hat etwas von
einer Kapelle. Durch die Öffnung lässt sich bei
Tag und Nacht der Himmel beobachten.

sein müssen. Denn, ja, es wird geklaut, auch in den gehobenen Herbergen. Gerade da lohnt es sich ja.

Kunst braucht die Vermittlung, glaubt Müller, weshalb sie ihren Auftraggeber:innen eben diese auch immer empfiehlt, gerade um Menschen zu erreichen, die nicht dauernd ins Museum gehen. Etwa mit Flyern und Führungen, die sie auch den Mitarbeiter:innen anbietet. Das Castell hat zudem noch einen "Art Shop", der nicht nur Bücher und die obligatorischen Karten, sondern auch Editionen und Objekte anbietet. Zudem finden regelmäßig Art Weekends statt.

Das zieht. Kunst, oft im Verbund mit besonderer Architektur, hat sich in den letzten Jahrzehnten immer stärker als touristischer Magnet entwickelt. Die Tate Modern gehört zu den meist besuchten Sehenswürdigkeiten in England, das Guggenheim Bilbao von Frank Gehry hat zahllose Nachahmer gefunden. Und all die Besucher:innen wollen – und sollen – ja irgendwo übernachten. Am besten zwischen Kunst.

Manchmal werden die Hotels gleich mit integriert, wie beim Kulturkomplex Luma, der im vergangenen Jahr in Arles mit großem Medienrummel eröffnet wurde. Dazu gehört neben einem spektakulären Turm von Superstar Frank Gehry auch ein Hotel auf dem Gelände. Eine andere Herberge in der Nähe wurde gleich komplett von einem bekannten Künstler, Jorge Pardo ausgestattet.

Auch wenn gehobene Vielreisende es sich heute kaum noch vorstellen können: Designhotels, und dazu zählen viele Häuser mit Kunst, sind eine junge Erfindung. Als das erste der Welt gilt das SAS Royal in Kopenhagen, das der Architekt Arne Jacobsen Ende der 1950er außen und innen als Gesamtkunstwerk entworfen hat. Der Verbund der Design Hotels wurde vor knapp 30 Jahren gegründet: Häuser für den gehobenen Anspruch, nicht nur, was den Komfort, sondern auch was Ausstatung und Ästhetik betrifft.

tung und Asthetik betrifft.

Zu den Pionieren gehören die in Berlin gegründeten Art'otels, in denen immer die Arbeiten eines Künstlers das Haus prägen. Das begann 1987 mit Wolf Vostell in der Joachimsthaler Straße, ging unter anderem in Dresden mit A.R. Penck und in Köln mit Seo weiter. In den öffentlichen Räumen mit Originalen, in den Zimmern mit Drucken. "Nach wie vor ein schönes Konzept", findet Johanne Nalbach, die die Art'otels als Architektin begleitete. "Kunst im Hotel, das sollte schon immer ein Thema, einen Bezug haben. Als Beiwerk, wie in Zahnarztpraxen, finde ich es ganz schlimm."

Inzwischen hat die gebürtige Österreicherin und Wahl-Berlinerin mit ihrer Familie selber zwei Hotels in Mecklenburg. Im Kavaliershaus hat sie das Thema im Genius Loci gefunden. Die Zimmer widmen sich Erinnerungen: an die Mecklenburger Uwe Johnsohn, Caspar David Friedrich, Günther Uecker, Otto Lilienthal. Auf die Rückwand der Betten und auf Duschwände sind großformatige Re-

Wenn
es passt,
darf auch
ein
röhrender
Hirsch

an die Wand



KITSCH & CO

Das Hotel "Tante Alma" in Köln
hat den schrägen Stil
zum Konzept erkoren.

mineszenzen gedruckt, Bücher liegen bereit zur Vertiefung dessen, was sie "das kulturelle Erlebnis" nennt.

Wie fast alle trennt Nalbach zwischen öffentlichen Räumen und privaten. Im Restaurant stehen und hängen Originale, darunter die verbotenen Früchte von Theres Cassini, mit der sie die österreichische Herkunft verbindet. Das Einmalige des Originals ist für Nalbach wichtig. "Man würde nie in ein Museum gehen, in dem nur Duplikate hängen"

Auch wenn die Befragten keine grundsätzliche Antwort darauf geben können, ob Zeichnungen oder Malerei, Skulpturen oder Fotografie, Abstraktes oder Gegenständliches in Hotels besser funktioniert, in einem sind sich alle einig: Was immer an der Wand hängt – es muss passen. Dann kann es auch ein röhrender Hirsch sein.

So wie im Tante Alma, einer neuen, expandierenden Minikette, die im vergangenen Jahr in Köln, Bonn und Mannheim eröffnet hat. Die Hotels sind inszeniert als Zuhause einer fiktiven Tante Alma einer netten Tante, wie Geschäftsführer Thomas Schlieper sagt, die mal Operndiva, mal Hippie und dann wieder ganz schön spießig ist. In dem Fall hängen kitschige Bilder von Blumen oder Seeleuten an den Wänden.

Die vollgestopfte bunte Einrichtung, das komplette Gegenteil des White Cube, polarisiert, wie Schlieper sagt, der sich das Konzept für die Drei-Sterne-Herbergen mit seinem Sohn Marc und dem 25-Hours-Gründer Stephan Gerhard ausgedacht hat, Die meisten fänden's lustig. "Tante Alma ist nicht Kunst", sagt Schlieper. Die Bilder, der Nippes, alles, was rumsteht dient als "conversation pieces", sollen die Besucher:innen miteinander ins Gespräch bringen. Der Kitsch ist keine Geschmacksentgleisung, sondern Teil eines Bühnenstücks. Die Requisiten dazu findet eine Hamburger Agentur bei Trödlern und auf Flohmärkten.

Damit treiben sie auf die Spitze, was ein Hotel ja immer ist: eine Inszenierung, bei der die Gäste mitspielen. Auch wenn man sich zu Hause so was nicht hinhängen, vielleicht auch nicht trauen würde, zum Urlaubszwecke goutiert man es schon. Man möchte ja eine Auszeit erleben. Vom Alltag und Zuhause, vielleicht auch mal vom eigenen Geschmack.

Oder vom eigenen Chaos. Die Betreiberinnen des vor zwei Jahren eröffneten Hilla haben sich erschlossen, die Wände ihrer Villa im Wald bei Kassel weiß zu lassen. Nicht nur den Teilnehmerinnen ihrer Yoga-Retreats und Coaching-Seminare zuliebe. Auch die anderen Gäste sollen und wollen zur Ruhe kommen, den Blick eher nach innen als auf was anderes richten. Einmal, erzählt Jennifer Aehlen vom vierköpfigen Team, hätten sie sogar einen Kasseler Künstler eingeladen, der Bilder probehängte. "Es hat sich falsch angefühlt." Und ohnehin: Kassel habe mit seinen Museen und jetzt wieder der Documenta ohnehin so viel Kunst zu bieten. Da sind die Besucher:innen vielleicht ganz froh, mal nichts zu sehen.



Jetzt buchen und auf nach AIDA. ♀ Reisebüro ☐ +49 (0) 381/20 27 07 07 ☐ aida.de
*AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine) für die Routen "Mediterrane Schätze ab Mallorca"

* AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine) für die Routen "Mediterrane Schätze ab Mallorca" und "Mediterrane Schätze ab Barcelona" mit AIDAcosma, limitiertes Kontingent ** Nähere Informationen finden Sie auf aida.de/sommerversprechen Es gelten die aktuellen AIDA Reisebedingungen und Informationen auf www.aida.de/agb AIDA Cruises · German Branch of Costa Crociere S. p. A. · Am Strande 3 d · 18055 Rostock · Deutschland

Jetzt neu: AIDAradio